



Die Gene: Sie sind unsichtbar klein, in jeder Zelle unseres Körpers präsent – und sie bestimmen unser Aussehen ebenso wie unser Verhalten. Jeder Eingriff ist deshalb ein Angriff auf die Integrität und Selbstbestimmung des einzelnen Individuums und damit verboten.

Foto: RB/Archiv

Gentherapie

Es gibt grundlegend zwei verschiedene Anwendungsmöglichkeiten der Gentherapie.

Die somatische Gentherapie, die auf die Heilung lokaler Erkrankungen und Organschäden abzielt. Sie ist ethisch unbedenklich, da die Veränderungen nicht an die nächsten Generationen weitergegeben werden. Sie ist in Österreich erlaubt.

Die Keimbahntherapie, bei der genetische Veränderungen möglichst früh am Embryo – noch vor der Einsetzung in die Gebärmutter – vorgenommen werden. Diese Veränderungen und eventuell auch solche DNA-Veränderungen, die man noch gar nicht absehen kann, werden hingegen an die folgenden Generationen vererbt. Sie sind deshalb grundsätzlich verboten.

Recht auf eigenes Erbgut

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ So steht es in Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, die am 10. Dezember 1948 verabschiedet wurde. 70 Jahre später gibt es ein trauriges Jubiläumsgeschenk: In China wurden zwei Mädchen geboren, deren Erbgut künstlich verändert wurde. Ein Tabubruch mit unabsehbaren Folgen.

am Menschen können nur als verrückt beschrieben werden“, kritisieren mehr als 122 chinesische Wissenschaftler. Sie sehen darin einen schweren Schlag für die weltweite Reputation der chinesischen Wissenschaft.

In Österreich äußerte der stellvertretende Vorsitzende der Bioethikkommission und Experte für Medizinische Genetik, Markus Hengstschläger, schwerwiegende Bedenken. Er teilt die Sorge, dass die ethisch-moralischen Debatten rund um solche Experimente immer mehr hinter den medizinisch-technischen Möglichkeiten nachhinken. Er ist der Meinung, dass „wir [...] uns mit den ethischen Problemen, die durch die digitale Transformation entstehen, auseinander setzen [müssen].“

Theologiestudierende warnen

Auch Studierende der Katholisch-Theologischen-Fakultät der Universität Salzburg unterstützen diese Forderung. Die jungen Damen und Herren beschäftigen sich im Fach Christliche Gesellschaftslehre mit diesem hochaktuellen Thema. Sie sorgen sich ebenfalls um die mit solchen medizinischen Versuchen am Menschen verbundene Gefahr, dass einmal losgetretene Prozesse jeglicher Kontrolle entzogen sind und katastrophale Folgen für die Menschheit bewirken können, die letztlich irreversibel sind.

Bei ihren ethisch-moralischen Bedenken stützen sie sich nicht zuletzt auf den Katechismus der katholischen Kirche. In dessen Artikel 2378 heißt es dazu: „Das Kind ist nicht etwas Geschuldetes, sondern ein Geschenk. [...] Das Kind darf nicht als Eigentum angesehen werden, so als könne man ein ‚Recht auf das Kind‘ beanspruchen. In diesem Bereich besitzt einzig das Kind eigentliche Rechte.“ Diese werden durch die Manipulation der Gene des Kindes schwerst verletzt. Weiter heißt es im Katechismus zum Selbstzweck eines jeden Individuums: „Weil er nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, hat der Mensch die Würde, Person zu sein; er ist nicht bloß etwas, sondern jemand.“ (KKK 357)

Und auch Papst Franziskus führt die angehenden Theologinnen und Theologen für ihren Widerstand gegen die Genmanipulation ins Feld: In seiner Enzyklika „Amoris Laetitia“ schreibt Franziskus: „Es ist also nicht wichtig, ob dieses neue Leben dir nützlich ist oder nicht, ob es Eigenschaften hat, die dir gefallen oder nicht, ob es deinen Plänen und Träumen entspricht oder nicht. Denn ‚Kinder sind ein Geschenk‘.“ (AL 170) Und damit jeder Manipulation entzogen.

Nikodém Bartošík, Paul Faulhaber, Joseph Fraunhofer, Br. Severin Großerohde, Elena Haider, Andreas Holzner, H. Clemens Kafka, Rebecca Richter, Elisabeth Schönegger, Andreas Thaler, Christina Zauner

Sogar chinesische Forscherkollegen haben aufgeschrien: „Direkte Versuche

Salzburg. In der Volksrepublik China sind erstmals Babys zur Welt gekommen, bei denen Wissenschaftler in der befruchteten Eizelle das Erbgut verändert haben. An der Southern University of Science and Technology in Shenzhen haben Forscher mithilfe der Genschere Crispr/Cas9 ein Gen namens CCR5 der in vitro gezeugten Zwillingssäuglinge so verändert, dass eine Infektion mit dem HI-Virus nicht mehr möglich ist. So ein Eingriff in das menschliche Erbgut ist in fast allen Ländern der Welt verboten – in Österreich durch das Gentechnikgesetz –, weil damit unabsehbare Folgen für die gesamte Menschheit verbunden sind. Unabhängige Wissenschaftler haben die Experimente deshalb scharf verurteilt.